

Zum Bestand

Laufzeit: 1632-1992

Umfang: 50 Meter

Erschließung: Findbuch

Die historischen Unterlagen der Firma Arnold Böninger wurden im November 1992 vom Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftarchiv zu Köln übernommen. Dort erhielten sie die Bestandsnummer 106 und wurden in der Folgezeit von verschiedenen Mitarbeitern des Archivs erfasst. Aufgrund dieses Umstands ist die Verzeichnungstiefe der einzelnen Akten unterschiedlich. Im Zeitraum vom Sommer 2003 bis Anfang 2004 wurde die Verzeichnung abgeschlossen und das Findbuch erstellt.

Der Bestand umfasst nahezu 1700 Faszikel und ist bis auf wenige hundert Fotos ein reiner Aktenbestand.

Das Archiv der Firma Arnold Böninger ist ein historisch besonders wertvoller Bestand für die Geschichte der Stadt Duisburg sowie für die Geschichte der Tabakverarbeitung in Deutschland. Er umfasst den Zeitraum von 1632 bis 1992 und beinhaltet somit Unterlagen aus allen Phasen der Existenz des Familienunternehmens.

Einen Schwerpunkt des Bestandes bilden mehrere hundert Geschäftsbücher aus dem 18. und 19. Jahrhundert, die nahezu lückenlos Aufschluss über die geschäftliche Entwicklung des Unternehmens in diesem Zeitraum geben. Ergänzt werden diese Bücher durch zahlreiche Geschäftsverträge und Unterlagen über die Gesellschaftsverhältnisse, die Auskunft über die inneren Verhältnisse in der Geschäftsführung geben.

Zu erwähnen sind außerdem die zahlreich überlieferten Personalakten, vornehmlich aus den Jahren nach 1945, sowie weitere Unterlagen aus dem Bereich Personal- und Sozialwesen, wie etwa Akten über die Betriebskrankenkasse (1825 gegründet!), Mitarbeiterkarteien oder Lohn- und Gehaltsangelegenheiten.

Neben den Unternehmensakten enthält der Bestand auch umfangreiche private Unterlagen von verschiedenen Angehörigen der Familie Böninger. Besonders die zahlreichen Familienkorrespondenzen erlauben Einblicke in die Gedanken- und Vorstellungswelt einer wirtschaftsbürgerlichen Familie im 19. Jahrhundert. Enthalten sind ebenfalls Akten über die verschiedenen privaten Stiftungen, wie z. B. die Theodor Böninger'sche Familienstiftung.

Ergänzungsüberlieferung

Cigarettenfabrik Rhenania Böninger GmbH, Andernach, 1924-1954 im Landeshauptarchiv Koblenz

Zur Unternehmensgeschichte

Die Anfänge der Duisburger Firma Arnold Böninger lassen sich bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Als ihre erste Vorgängerin gilt die Lebensmittel- und Kolonialwarenhandlung von Peter Böninger (1592-1680), die ca. im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts gegründet wurde. Das Unternehmen entwickelte sich in den folgenden Jahrzehnten zu einem Großhandel und zu einer Spedition, das eine Vielzahl von Waren u. a. aus Holland bezog und dessen Kundenkreis bis ins

Bergische Land reichte. Es war führend beteiligt an der für die Duisburger Wirtschaft eminent wichtigen Börtsschiffahrt, einem regelmäßigen Schiffsverkehr zwischen Duisburg und Holland.

Am 27. März 1749 unterzeichnete der Firmeninhaber Theodor Böniger (1691-1773) mit seinen Söhnen Johann Gerhard (1720-1790) und Conrad (1722-1787) einen Geschäftsvertrag, durch den die Söhne als Teilhaber in das Unternehmen aufgenommen wurden. Dieser Vertrag gilt als eigentliche Gründungsurkunde der Firma Arnold Böniger. Die Entwicklung des Unternehmens bis zu diesem Zeitpunkt verlief überaus erfolgreich, wie sich vor allem an der Steigerung des Vermögens erkennen lässt: Im Zeitraum von 1742 bis 1749 wuchs es von rund 12500 Rtlr. auf 21400 Rtlr. an, um bis zum Rückzug Theodor Bönigers aus dem Geschäft im Jahr 1762 auf ca. 84500 Rtlr. anzusteigen.

Unter der Leitung Johann Gerhard Bönigers, der seit 1762 das Unternehmen alleine führte, begann der langsame Wandel vom Handelshaus zur Tabakfabrik. Hatte Böniger schon immer mit Tabak gehandelt, so wurde dieser seit Mitte der 1760er Jahre auch zu Rauchtobak verarbeitet. Ende 1773 wurde die erste Maschine, eine Tabakbank, gekauft. Ein Jahr später setzte die Produktion von Schnupftobak ein. Im Vergleich zum Bestand an anderen Waren nahm der Anteil von Tabak seit den 1770er Jahren kontinuierlich zu. Von 6,6% im Jahr 1773 und 23,5% im Jahr 1784 stieg er auf 70,8% im Jahr 1828 und umfasste schließlich 1836 rund 96% des Warenbestandes des Unternehmens.

Nach dem Tod Johannes Gerhard Bönigers im Jahr 1790 übernahmen für die folgenden Jahre dessen Witwe und seine Kinder gemeinsam die Geschäftsführung. Conrad Arnold Böniger (1764-1825) war dabei die Führungsfigur und ab 1803 auch alleiniger Inhaber des Unternehmens, welches nun den Namen "Arnold Böniger" erhielt, unter dem es bis in die Gegenwart bekannt ist. Das Unternehmen florierte weiterhin: Gegen Ende des 18. Jahrhunderts zählte Böniger zu den größten Handelshäusern Duisburgs und die Familie war Teil der wirtschaftlichen Führungsschicht der Stadt. 1780/81 wurde ein neues repräsentatives Wohn- und Kontorhaus gebaut, die Familie erwarb verschiedene andere Immobilien in und außerhalb Duisburgs.

Die erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens wurde kurz nach der Jahrhundertwende unterbrochen, als Duisburg im Jahre 1805 als Teil der alten Provinz Kleve an Frankreich übergeben wurde. Die im November 1806 verhängte Kontinentalsperre und das 1809 im Großherzogtum Berg und Kleve eingeführte Importverbot für Kolonialwaren führten bereits zu erheblichen wirtschaftlichen Einbußen. Als schließlich ein napoleonisches Dekret aus dem Jahre 1811 jede Fabrikation sowie jeden Anbau und Handel von Tabak verbot, musste die Firma Böniger seine Tabakfabrikation vollständig einstellen. Gegen Ende des Jahres wurden sämtliche Tabakfabriken Duisburgs von französischen Zollbeamten versiegelt und alle Tabaklager beschlagnahmt. Die Verluste für das Unternehmen waren enorm, jedoch nicht existenzbedrohend, da Böniger zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausschließlich auf die Fabrikation von Tabak ausgerichtet war. Conrad Arnold Böniger zählte während der französischen Besatzung zu den

herausragenden Honoratioren der Stadt. 1806 hatte der Magistrat der Stadt ihm sämtliches Kapitel der städtischen Stiftungen zur sicheren Verwahrung anvertraut. Im November 1811 war es sein Haus, in dem Napoleon während seines Besuches in Duisburg zu Gast war, und schließlich wurde er 1812 zum "Maire" der Stadt, also zum Bürgermeister, ernannt.

Nach dem Ende der französischen Besetzung gelang es Conrad Arnold Böninger, sein Unternehmen langsam, aber stetig wieder aufzubauen. In den ersten Jahren nach der Besetzung betrieb er als Alternative zur nach wie vor geschlossenen Tabakfabrik eine Seifenfabrik und eine Baumwollspinnerei. Doch diese Unternehmungen wurden nicht weiter geführt, nachdem die Fabrikation von Tabak wieder aufgenommen werden konnte. Der Gesamtwarenbestand der Firma war Ende der 1820er Jahre mit nur 64.500 Rtlr (1828) zwar deutlich niedriger als vor der französischen Besetzung (1796: 141.300 Rtlr.), aber immerhin stand sie bereits 1823 wieder an erster Stelle in der Gewerbesteuerrolle der Stadt Duisburg mit deutlichem Abstand vor den anderen Tabakfabriken der Stadt. Als Ausdruck der Übernahme sozialer Verantwortung für die Mitarbeiter gründete Böninger als erstes Duisburger Unternehmen 1825 eine Krankenkasse.

Nach dem Tode Conrad Arnold Böningers im Jahre 1825 übernahm sein Sohn Carl Böninger (1795-1877) als Teilhaber die Geschäftsführung des Unternehmens. Bis zu seinem Tod 1877 war er die treibende Kraft im Unternehmen, an dem in diesen Jahren ständig mehrere Familienangehörige beteiligt waren. Unter seiner Führung vollzog sich der Wandel zur Tabakfabrik. Nach der Einstellung der Kolonialwarenabteilung des Unternehmens im Jahre 1835 baute er den Handel und die Verarbeitung von Tabak kontinuierlich aus. 1833 begann das Unternehmen mit der Fabrikation von Zigarren hauptsächlich für den amerikanischen Markt. Zu diesem Zweck erwarb Böninger in der hessischen Gemeinde Bickenbach eine Fabrik, in der von 1851 bis 1863 produziert wurde. 1840 wurde in Baltimore eine eigene Vertretung gegründet, die von Carls Brüdern Rudolf (1809-1844) und Gustav (1809-1848) geleitet wurde. Diese Neugründung diente vor allem dem kostengünstigen Einkauf des Rohtabaks. Wenige Jahre später, 1843, erwarb die Firma ihr erstes Schiff, dem in den kommenden Jahren fünf weitere folgen sollten. Die Reederei wurde bis in die 1880er Jahre betrieben und dann langsam aufgelöst, als die Schiffe durch die Konkurrenz der Dampfschiffe unrentabel wurden. Das Unternehmen erwarb außerdem 1849 das Großhandelshaus Sigrist in Amsterdam und 1869 eine Tabakfabrik in Baltimore. Der Expansionskurs der Tabakfabrik wird auch an den Produktionszahlen und dem erweiterten Absatzgebiet deutlich. Erstere stiegen in den Jahren 1822 bis 1879 fast ununterbrochen an, letzteres konnte bis nach Mittel- und Süddeutschland ausgedehnt werden.

Carl Böninger hinterließ bei seinem Tod 1877 ein Vermögen von rund sechs Millionen Mark. Wie schon seine Vorfahren, zählte auch er zu den Honoratioren der Stadt. Er gehörte dem Vorstand der Handelskammer sowie deren Vorläufer, dem Handlungsvorstand, an, war Vorsitzender des Ruhrkanalvereins und gehörte zur Delegation, die in Berlin durchsetzte, dass die Köln-Mindener Bahn auch durch Duisburg geführt wurde. Außerdem war er Mitglied der bürgerlichen Vereinigung

"Societät", der Loge "Zur deutschen Burg" sowie langjähriger Vorsitzender der beiden Duisburger Karnevalsvereine.

In den Jahren 1879 bis 1881 musste das Unternehmen empfindliche Einbußen verkraften. Im Juli 1879 war ein neues Gesetz erlassen worden, das die Tabaksteuer und die Zölle sehr stark erhöhte, so dass die Produktionszahlen der Firma um bis zu 50% abnahmen. Bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges war die Entwicklung des Unternehmens wechselhaft. Bis etwa Mitte der 1890er Jahre stiegen die Produktionszahlen kontinuierlich an. Danach wirkte sich vor allem der zunehmende Konsum von Zigarren und Zigaretten negativ auf die Geschäftszahlen aus. Die Geschäftsführung, die sich seit 1878 die Brüder Arnold (1825-1905) und Carl Böniger jr. (1827-1891) sowie ihr Cousin Ernst Böniger (1838-1904), teilten, nahm diesen Trend auf und begann 1907 wieder mit der Zigarrenfabrikation. Zu diesem Zweck kaufte die Firma insgesamt vier Fabriken in Süddeutschland: die Zigarrenfabrik Wersauerhof bei Reilingen, jeweils eine Fabrik in St. Leon und Weiher sowie eine Fabrik in Heidelberg, in welcher die Sortiererei und der Versand untergebracht waren. 1912 bezog das Unternehmen ein neues Fabrikgebäude, das nicht mehr wie bisher in der Duisburger Stadtmitte, sondern am Hafen, dem heutigen Innenhafen, angesiedelt war.

Der Beginn des Ersten Weltkrieges bedeutete für Böniger zunächst fast eine Verdoppelung der Produktion, da das Unternehmen zahlreiche Heeresaufträge erhielt und die Soldaten hauptsächlich den von ihr produzierten Pfeifentabak rauchten. Mit der Einführung der Zwangsbewirtschaftung von Tabak 1916 fand dieser Aufschwung jedoch sein Ende. In den folgenden Jahren verschlechterte sich die Situation des Unternehmens kontinuierlich. Ursachen waren hierfür der Verlust großer Teile des Absatzgebietes durch die von den Franzosen 1918 durchgesetzte Blockade des besetzten Gebietes und vor allem die Schließung des Duisburger Betriebes in den Jahren 1923/24 nach der Weigerung, mit den französischen Besatzern zu kooperieren. Um die Fabrikation nicht völlig erliegen zu lassen, hatte das Unternehmen bereits 1919 eine Filiale in Andernach gegründet, über die nun zumindest begrenzt Geschäfte abgewickelt werden konnten. Als sich der Geschäftsführer Walther Böniger (1855-1927) 1925 aus dem Unternehmen zurückzog, konnte das Unternehmen zwar wieder an beiden Standorten produzieren, dennoch hatte es im vergangenen Jahrzehnt erhebliche Verluste hinnehmen müssen. Die Tabakfabrikation etwa befand sich 1924 auf dem Stand von 1828.

In den 1920er und 1930er Jahren befand sich die weltweite Tabakindustrie in einer starken Konzentrationsphase, durch die zahlreiche kleinere Tabakunternehmen ihren Betrieb einstellen mussten. Auf den in Deutschland besonders harten Konkurrenzkampf reagierte Böniger mit dem Erwerb mehrerer Tabakunternehmen, um so die Produktivität erhöhen und in der Folge kostengünstiger arbeiten zu können. Ende 1929 übernahm das Unternehmen zwei Tochterfirmen des Kölner Tabakherstellers Franz Foveaux, die Firmen Anton Coblenz sen. und Josef Peter Büttgen. Dadurch sollte die Strang- und Schnupftabakherstellung angekurbelt werden. Wenige Monate später, im Januar 1930, schloss sich Böniger mit den auch durch familiäre Bande

befreundeten Duisburger Firmen A.F Carstanjen Söhne und Carl & Wilh. Carstanjen sowie zwei ihrer Organgesellschaften zu einer Fabrikationsgemeinschaft zusammen. Schließlich beteiligte sich die Firma 1932 an der E.F. Schellhass/Söhne Vertriebsgesellschaft mbh, Bremen, die sie 1937 vollständig übernahm. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Sitz dieser Firma nach Duisburg verlegt und in Arnold Böninger GmbH umbenannt. Auch betriebsintern wurden in diesem Zeitraum wesentliche Änderungen durchgeführt. 1927 wurde das Gesamtunternehmen in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Außerdem schlossen die beiden Komplementäre Ernst Böninger jr. (1877-?) und Hans-Bernhard von Sluyterman-Böninger (1896-1948) sowie die Witwe Walther Böningers, Käthy Böninger (1858-1937) als Kommanditistin 1935 einen neuen Gesellschaftsvertrag ab, der die Kapitalbeteiligung am Gesamtunternehmen für die Zukunft zu je 50% auf die Stämme Walther und Ernst Böninger jr. festlegte.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Gesamtbetriebes in den 1930er Jahren verlief sehr wechselhaft. Nach der Wirtschaftskrise zu Beginn des Jahrzehnts erholte sich das Unternehmen in der Mitte der 1930er Jahre. Ab 1937 wirkte sich dann die von staatlicher Seite eingeführte Kontingentierung des Rohtabaks negativ auf die Produktionszahlen aus. Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges stiegen diese wieder deutlich an. Ursache hierfür waren hauptsächlich die umfangreichen Heeresaufträge, die dazu führten, dass 1941 sogar die größte Rauchtakproduktion in der Geschichte des Unternehmens erreicht wurde.

Im weiteren Verlauf des Krieges war Böninger im zunehmenden Maße von den alliierten Bombenangriffen betroffen. 1942 wurde das Betriebsgelände mehrfach getroffen, so dass das Unternehmen gezwungen war, Ausweichquartiere zu suchen. Seit Februar 1943 wurde in Hannover und seit Ende des Jahres in Vlotho produziert. Auch die Produktionsstätte in Hannover wurde mehrfach getroffen. Dort musste die Arbeit im Sommer 1944 eingestellt werden. Der Betrieb in Andernach war gegen Ende des Krieges durch Bombentreffer beschädigt worden. Dennoch lief die Produktion dort schon im Mai 1945 wieder an. Nach Übergabe Andernachs an die Franzosen musste der Betrieb vorübergehend geschlossen werden. Bis 1948 befand er sich dann unter französischer Verwaltung und Vermögenskontrolle. In Duisburg kam die Produktion Ende 1944 völlig zum Erliegen. Nachdem die Betriebe in Hannover und Vlotho geschlossen und nach Duisburg zurückverlegt wurden, konnte dort erst im Oktober 1946 die Arbeit wieder aufgenommen werden. Das nun als "Arnold Böninger GmbH" firmierende Unternehmen produzierte nach 1945 Rauchtak in Duisburg, Zigarren in Heidelberg und Zigaretten in Andernach. Geschäftsführer waren Ernst Böninger jr. als Seniorchef (bis 1955), sein Sohn Ernst Ulrich (1916-?) Robert Seeger (bis 1960) sowie Hans-Gert von Sluyterman-Böninger (ab 1955).

Zu einer erneuten Umstrukturierung kam es im Jahr 1961. Das Gesamtunternehmen wurde unter den Familienzweigen Böninger und Sluyterman-Böninger aufgeteilt. Die Familie Böninger übernahm die Zigarettenfabrik in Andernach, deren Firma jetzt Rhenania Zigarettenfabrik GmbH Andernach lautete. Die Familie Sluyterman-Böninger erhielt die Betriebe in Duisburg und Heidelberg. Während die Heidelberger Zigarrenproduktion aufgegeben wurde, wurden im

Duisburger Betrieb weiterhin Rauchtabak sowie Stumpfen hergestellt. Die Arnold Böninger GmbH wurde liquidiert, und das Unternehmen hieß nun Arnold Böninger Tabakfabrik GmbH & Co, Duisburg.

In den 1960er Jahren verlagerte das Unternehmen ihren Schwerpunkt auf die Produktion von höherwertigem Pfeifentabak und Rauchtabak für den Export in die USA. Außerdem entstand eine neue Sparte für den Handel und den Import von Tabakwaren und Raucherutensilien. Zu diesem Zweck wurde im Sommer 1965 die Firma Itara Import von Tabakwaren und Raucherbedarfsartikeln GmbH gegründet, deren Alleingesellschafterin die Arnold Böninger Tabakfabrik GmbH & Co, Duisburg, war. Nachdem die Tabakfabrikation in Duisburg bereits 1973 eingestellt worden war, wurde das Unternehmen drei Jahre später an die Firma Gebr. Heinemann, Hamburg, verkauft. Neben der von ihm betriebene Firma Itara gründete Hans-Gert Sluyterman-Böninger 1978 dann eine weitere Firma unter dem Namen Arnold Böninger GmbH & Co Handels-KG, die erneut die Vermittlung von Tabakwaren und Raucherutensilien betrieb und das Vermögen des früheren Traditionsunternehmens verwaltete. Bei einer weiteren Umstrukturierung in den Jahren 1984/85 wurde die Handels-KG aufgelöst und die Firma Itara in Arnold Böninger Handels GmbH umfirmiert.

Im März 1989 wurde der Firmensitz von Duisburg nach Bernau/Chiemsee, dem Wohnsitz des Inhabers Hans-Gert von Sluyterman-Böninger, verlegt.